





# „Traditionskompagnien“

Ein Ersatz für die Orgesch

In der Öffentlichkeit ist in letzter Zeit öfters von sogenannten „Gedächtnisfeiern“ die Rede gewesen, welche von den Angehörigen der früheren kaiserlichen Armee veranstaltet werden. Was es mit diesen Feiern auf sich hat, darüber gibt uns der „Lokalanzeiger“ klare Auskunft. Er schreibt über die „Gedächtnisfeier“ des 4. Garderegiments, die mit einem Paradezug vor dem Schloßprinzen Eitel Friedrich endete, folgendes:

„Damit der Geist unserer Armee nicht ganz in Vergessenheit gerate, haben wir die Traditionskompagnien. In ihnen soll die Tradition der nicht mehr bestehenden Truppenteile weitergepflegt werden, um preußisches Fühlen nicht ganz und gar einschlafen zu lassen. Und der alte Geist lebt noch! Das beweisen die Traditionskompagnien des 4. Garderegiments zu Fuß, die am Sonntag in schneidiger Parade hinter den Angehörigen des Regiments vor Exzellenz von Saeffels-Sogabel und dem Prinzen Eitel Friedrich vorüberzogen. Schnell und Disziplin befeuert jede Bewegung. Lust und Liebe zur Sache lachten aus aller Augen der Jungen. Recht sol Haltet das Alte in Ehren, Traditionskompagnien!“

Wir können verraten, daß diese „Traditionskompagnien“ auf Anweisung des Nationalverbandes deutscher Offiziere und des Verbandes national gesinnter Soldaten ins Leben gerufen worden sind. Solche Organisationen haben sich die Wiederherstellung der Monarchie zur Pflicht gemacht. Nachdem sich die Orgesch nicht mehr halten läßt, sollen die „Traditionskompagnien“ den vollwertigen Ersatz dafür bieten. Ein Zeichen, daß der Militarismus in Deutschland ungeschwächt weiterlebt und sich immer neue Schlupfwinkel für sein weiteres Bestehen sucht. Ueberhaupt ist gegenwärtig auf den Gebieten der militärischen Geheimbünde wieder allerlei los. Die studentischen Verbindungen scheinen kaum noch etwas anderes darzustellen als militärische Formationen im Beurlaubtenstand. So wird zum Beispiel von den studentischen Verbindungen Kacaro und Bifurgia in Hannover unter dem 31. Mai ein Kund-schreiben verschickt, in dem es heißt:

„Wegen Abwesenheit einer größeren Anzahl der aktiven Korpsbrüder aus politischen Gründen muß das diesjährige Stiftungsfest mit Ausnahme des A. S. C. ausfallen.“

Die Korpsbrüder sind natürlich nicht aus politischen, sondern aus militärischen Gründen abwesend. Sie sind von der Orgesch nach Oberschlesien dirigiert. Nicht etwa, um dort die „Ordnung“ wiederherzustellen (das kann die Orgesch überhaupt nicht, denn schon ihr bloßes Dasein ist eine Störung der öffentlichen Ordnung!), sondern um ein Sammelbassin aller militaristischen Elemente zum Kampf gegen die Republik und für die Monarchie zu schaffen.

## Humanität bewahren

Im Lager Sielow bei Cottbus befinden sich eine große Anzahl polnischer Oberschlesier, die teils bei den Aufständen, teils aber auch völlig unschuldig von der deutschen Apo festgenommen worden sind. Offizielle Erklärungen, die durch das B. T. B. verbreitet werden, versuchen immer wieder, die Tatsache, daß auch Unschuldige sich in diesem Lager befinden, zu verschleiern. Früher hieß es, daß man Leute gefangen genommen habe, die sich in der Nähe des Aufstandsgebietes „verdächtig“ gemacht haben. Damit konnte man aber die Frauen und Kinder, die im Lager wohnen, nicht erklären. Jetzt versucht man es so darzustellen, als ob man diese Frauen und Kinder zu ihrem eigenen Schutz nach Sielow verschleppt habe. Tatsache ist, daß man durch diese faule Ausrede selbstverständlich nur den Polen Mittel an die Hand gibt, denn nun werden auch sie ihrerseits sagen, daß sie von ihnen verschleppten Deutschen zu ihrer „eigenen Sicherheit“ fortgeschleppt worden seien. Es ist dringend notwendig, durch eine unparteiische Kommission die Zustände im Lager Sielow zu untersuchen, zumal dort die Quartiere äußerst unzureichend und schlecht, die Verpflegung mangelhaft sein soll.

Bezeichnend ist, daß der Vorsitzende des Fürsorgevereins für polnische Oberschlesier selbst vom preussischen Minister des Innern nicht die Erlaubnis erhalten konnte, das Lager zu besuchen, um sich nach dem Befinden seiner Landsleute zu erkundigen und ihnen Lebensmittel und sonstige Dinge zu bringen. Es ist ihm nicht einmal erlaubt worden, in Begleitung des Lagerkommandanten mit seinen verschleppten Landsleuten zu sprechen und sich nach ihrem Befinden zu erkundigen.

Die Regierung hat eine Untersuchung dieser Angelegenheit zugesagt, aber es ist schon heute sicher, daß nichts als faule Ausreden dabei herauskommen werden. Deshalb wird man im Parlament mit allem Nachdruck dafür sorgen müssen, daß die Reichsregierung auch angesichts der unglückseligen Verhältnisse in Oberschlesien die Humanität zu wahren weiß. Die Barbareien in den Gefangenenlagern, ganz gleich, ob dort Schuldige oder Unschuldige untergebracht sind, müssen jedenfalls aufhören. Die Vorgänge im Internierungslager Stargard, die wir gestern besprochen haben, können allerdings die Auffassung bekräftigen, daß die Mißhandlung der Gefangenen eine Eigenschaft ist, die zur Mentalität der deutschen herrschenden Klasse gehört.

## Der ober-schlesische Aufstand

Oppeln, 4. Juni.

B. T. B. meldet: Die lebhafteste Feuer-tätigkeit und die anderen Kampfhandlungen der polnischen Anführer dauerten auf einem großen Teil der von den Insurgenten besetzten Linie auch während der vergangenen Nacht und des heutigen Tages an. Im Kreis Cosel versuchten die Insurgenten, durch Artillerie und Minenwerfer unterstützt, mit starken Kräften in Richtung Cosel vorzustoßen, sie wurden aber vom drücklichen Selbstschutz nach längeren Kämpfen zurückgeschlagen. Im Verlauf der Kämpfe gelang es den deutschen Verteidigern, Coselhofen zu besetzen. Die Kampf-tätigkeit der Insurgenten war ebenfalls in der Gegend des Annaberges wiederum sehr lebhaft. Auch hier blieben die polnischen Vorstöße erfolglos.

## Keine Entspannung

London, 4. Juni.

Wie dem Reuterschen Bureau mitgeteilt wird, zeigen hier eingegangene Drahtmeldungen aus Oberschlesien keine Besserung der Lage. Die Insurgenten sprengen Brücken und verhindern den Durchgang von Lebensmitteln nach den Industriebezirken. Polnische Truppen feuern auf die Pionierabteilungen, die mit der Ausbesserung der Schäden beschäftigt sind. Tarnowitz ist von Polen umzingelt. Die Eisenbahnstation wurde von ihnen genommen, obwohl französische Truppen in der Stadt sind. Die englische Regierung wartet nunmehr den Bericht Sir Harold Stuarth ab, dessen Eingang demnächst entgegenzusehen wird. Ebenso wird die Wirkung der Anwesenheit der britischen Truppen abgewartet. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Oberste Rat früher als in 14 Tagen zusammentreten werde.

# Die Kritik des Umlageverfahrens

Gegen die Erhöhung der Brotpreise — Gegen die Milliarden-gewinne der Landwirtschaft

Im Reichstagsauschuß für Volkswirtschaft wurde am Sonnabend die Debatte über die Neuordnung der Brotversorgung fortgesetzt. — Abg. Diez (S.): Die Zwangswirtschaft hat allerdings die Produktion nachteilig beeinflusst. Wir sind auch grundsätzlich für die freie Wirtschaft, aber aus politischen Gründen muß der Wunsch nach Aufhebung der Zwangswirtschaft nicht aus den Kreisen der Produzenten, sondern aus den Kreisen der Konsumenten hervorgehen.

Abg. Dr. Herr (L. S. P.): Die Zwangswirtschaft sei nicht aus wirtschaftlichen Gründen erschüttert worden, sondern infolge des Widerstandes der Landwirtschaft. Geben man diesem Widerstande jetzt nach, so sei das eine Prämie für Gesetz-widrigkeit. Das sei ein sehr gefährlicher Weg, der seine inneren Konsequenzen habe. Der Minister sei nicht imstande gewesen, das Umlageverfahren gegen die Einwendungen der rechten Parteien genügend in Schutz zu nehmen. Das Umlageverfahren sei eben nicht zu verteidigen. Es sei ein Verlegenheitsmittel, ein bloßes Aushängeschild, das man bald fallenlassen müßte. Bereits jetzt zeige sich deutlich der Widerstand der Landwirtschaft gegen das Umlageverfahren und der mangelnde Wille zur Erfüllung der durch Gesetz auferlegten Verpflichtungen. Redner wies auf die Opferfreudigkeit der Arbeiterklasse gegenüber der Kollage des Reiches hin, erinnerte insbesondere an das Ueberfließenabkommen der Bergarbeiter, die hierdurch die Erfüllung der Spaa-Verpflichtungen nur möglich gemacht hätten. Eine gleiche Opferfreudigkeit hätte man in der Landwirtschaft nicht getragen, wenn nicht auch gleichzeitig die Arbeitskraft besser bezahlt würde. Wäre man also die Erhöhung des Brotpreises auf die Verbraucher ab, so führe dies zu einem Kampf um die Erhöhung der Arbeitslöhne. Redner hielt es für die unbedingte Pflicht der Regierung, dann zum mindesten das Mehrertrags, das durch die Steigerung des Brotpreises der gesamten Landwirtschaft zuzuführen würde — und das würden ungefähr fünf Milliarden Mark sein — für die Erfüllung der der Entente versprochenen Reparationsleistungen zu verwenden, nicht aber den Landwirten zu belassen. Wie denke sich übrigens die Regierung den Abbau der Zuschußwirtschaft? Vor allem müßte die Zuschußwirtschaft abgebaut werden, die der

Industrie und der Landwirtschaft zugute komme. Das sei bei der Verdünnung des Marktes der Fall, wo anscheinend eine große Begünstigung der Landwirtschaft eingetreten sei.

Reichsernährungsminister Hermes: Die Regierung muß auf eine Intensivierung der wichtigsten landwirtschaftlichen Kulturen, also auch des Getreides, hinwirken. Große Anbauflächen allein wären nicht von Nutzen, wenn nicht auch das Interesse des Landwirts intensiv ausnütze. Dies Interesse dürfe also nicht völlig unbeachtet gelassen werden, und man müsse sich schon dazu verstehen, den Landwirten von den Erträgen ihrer Arbeit eine gewisse Rente zu überlassen. Die vom Abg. Herr (L. S. P.) erwähnte Opferwilligkeit der Arbeiterklasse gegenüber der Kollage des Reiches, insbesondere das durchaus lobenswerte Verhalten der Bergarbeiter wird anerkannt. Ebenso haben weite und bedeutende Kreise der Landwirtschaft durchaus ihre Pflicht erfüllt. Allerdings sind auch käumige Landwirte zu verzeichnen gewesen, aber ich warne dringend vor einer Generalisierung. Das Umlageverfahren muß sowohl nach Höhe wie in allen praktischen Details der Landwirtschaft soviel wie möglich angepaßt werden. Im Gegensatz zu dem prophezeiten Zusammenbruch der Politik des Ernährungsministeriums bereits im Februar d. J., ist sogar eine bedeutende Erleichterung eingetreten. Nach einem Bremer Auktionsbericht wurde in vielen Tagen dort das Fund Butter für 15 Mark verkauft. Ein weiterer planmäßiger Abbau der Zwangswirtschaft muß angestrebt werden. Der Brotpreis steht nicht im Zusammenhang mit dem Umlageverfahren; doch ist mit einer Erhöhung des Brotpreises in jedem Falle zu rechnen, und zwar schon deshalb, weil der Abbau der Zwangswirtschaft unumgänglich ist. An einem der nächsten Tage werde eine Kabinetsitzung diese Frage behandeln.

Abg. Krüger-Hoppenrade (DnL) fordert die vollständige Beseitigung der Zwangswirtschaft. Abg. Woltenbühr (Soz.) begründet ausführlich die Bedenken seiner Partei wegen des Umlageverfahrens und erinnert die Agrarier daran, daß sie früher die schärfsten Gegner der freien Wirtschaft waren und Anfang der 90er Jahre durch den Antrag Ranth gegen den Freihandels-Stellung nahmen. Für die Stellung der Agrarier sei also nur die Konjunktur und der Profit maßgebend.

Reinath (Dem.) meint, die Aufhebung der Zwangswirtschaft sei in vollem Gange, spricht sich aber doch für das Umlageverfahren aus.

## Der Wiederaufbau

C. E. Paris, 4. Juni.

Die französischen und die deutschen Sachverständigen haben gestern und heute die Einzelberatung wegen der Lieferung der 25 000 Holzhäuser fortgesetzt. Es handelt sich gegenwärtig darum, gewisse Modelle abzuändern und zu vereinfachen, damit eine Preisermäßigung eintritt. Die deutschen Sachverständigen werden neue Angebote machen. Die Aufträge werden Deutschland nur soweit zugehen, als die Beschädigten Nordfrankreichs die Lieferung deutscher Häuser beanspruchen. In den letzten Monaten sollen je 1500 Häuser geliefert werden, in den folgenden Monaten 3000 und vielleicht sogar mehr.

Wie Havas mitteilt, hat die Reparationskommission auf Verlangen der Kriegslastenkommission heute deutsche Sachverständige über die Bewertung der abgelieferten deutschen Schiffe gehört.

## Aus Sowjetrußland

Erfolge der Sowjetopposition

DE. Helfsafer, 4. Juni.

Das Organ des Petersburger Sowjets, die „Krasnaja Goceta“ meldet in ihrer Nummer vom 2. Juni, daß die Opposition auf der zweiten Plenarsitzung des neuen Moskauer Sowjets ihre erste Kräftprobe abgelegt habe. Die Redner der neugebildeten Opposition wiesen nach, daß das kommunistische System zum Verfall des Wirtschaftslebens in Rußland geführt habe. Der linke Sozialrevolutionär Steinberg, der Menschewist Gurewitsch und andere Oppositionsredner forderten die Immunität der Sowjetdelegierten. Die kommunistische „Krasnaja Goceta“ schreibt, die bürgerliche Demagogie der Menschewisten habe Erfolg gehabt und es durchgesetzt, daß in Zukunft eine Verhaftung von Sowjetmitgliedern nur mit Wissen des Präsidiums erfolgen könne und der Befähigung durch die Plenarversammlung des Sowjets bedürfe. Die Sitzung verlief sehr stürmisch.

Die Allrussische Konferenz der Kommunistischen Partei beschloß, den Konjunktionskreditoperationen zu gestatten und billigte den Beschluß, wonach in der Provinz Staatsbetriebe an Privatunternehmer verpachtet werden können.

## Die Kriegsverbrecher

Prozeß gegen den Kapitänleutnant a. D. Karl Reumann — Der Angeklagte freigesprochen

Der Kriegsprozeß gegen den Kapitänleutnant a. D. Karl Reumann hat heute vormittag vor dem 2. Straßengericht des Reichsgerichtes begonnen. Der Angeklagte wird durch den Rechtsanwalt Dr. Dahnmann-Weipzig verteidigt. Zeugen und Sachverständige sind nicht geladen. Der Angeklagte wird von England beschuldigt, am 26. Mai 1917 im Mittelmeer zwischen La Palotte und Malia völlerrechtswidrig das englische Vazarettschiff Dover Castle ohne vorherige Warnung torpediert und dabei mit besonderer Grausamkeit gehandelt zu haben. Bei dem Untergang des Vazarettschiffes sind sechs Matrosen ums Leben gekommen, und es wird deshalb dem Angeklagten Mord zur Last gelegt. Ein weiterer gegen den Angeklagten erhobener Vorwurf, er habe sich der Plünderung, begangen an dem Material des untergegangenen Schiffes, schuldig gemacht, steht nicht zur Verhandlung.

Für die Vazarettschiffe war eine Fahrtrinne vorgezeichnet, innerhalb der sie sich zu halten hatten. Da bekannt geworden war, daß die Engländer Vazarettschiffe zum Transport von Munition und Truppen benutzten, hatte die deutsche Marineleitung den U-Boot-Kommandanten die Anweisung gegeben, auch Vazarettschiffe nicht zu schonen, wenn der Verdacht vorliege, daß sie nicht eigentlich Vazarettschiffe dienten.

Der Angeklagte gibt auf Befragen eine ausführliche Schilderung der Vorgänge an dem fraglichen Tage. Er sah nachmittags gegen 1 Uhr bei gutem Wetter mehrere größere Dampfer herankommen, die von zwei Zerstörern begleitet waren. Er stellte diese Dampfer alsobald als Vazarettschiffe fest. Die Fahrzeuge fuhrten im Zickzack und zwar außerhalb der freien Fahrtrinne. Er hielt es nach den ihm gegebenen Befehlen für seine Pflicht, die Schiffe zu torpedieren. Das Rettungswort selbst hat er in keiner Weise gehört. Da das Vazarettschiff durch den ersten Torpedotreffer nicht zum Sinken gebracht war, feuerte er etwa anderthalb Stunden später

nach einen zweiten Schuß

ab, der das Schiff zum Sinken brachte. Aus der Art der Explosion hat er die feste Ueberzeugung gewonnen, daß das Schiff trotz seiner Kennzeichnung als Vazarettschiff Munition am Bord hatte. Zu einer vorherigen Warnung war er nach seinem Befehle nicht gezwungen.

Nach einigen Feststellungen aus den Akten ergreift der Oberreichsanwalt das Wort. Er lehnt auch heute jedes Eingehen auf politische Fragen ab und wendet sich nur der Frage

zu, ob das, was der Beschuldigte geständiger machen getan hat, nach dem deutschen Strafrecht strafbar sei. Als Kommandant eines deutschen U-Bootes schloß der Angeklagte im Thüringischen Meer zwei Vazarettschiffe, die von zwei Zerstörern begleitet wurden. Er erkannte sie als Vazarettschiffe, da sie die vorchriftsmäßigen Zeichen trugen, er erkannte auch, daß es sich um englische Schiffe handelte. Er ließ sie herankommen, und gegen 6 Uhr abends gab er einen Torpedoschuß auf das eine ab. Das torpedierte Schiff war die Dover Castle. 632 Kranke waren neben der Besatzung darauf. Das Schiff Munition führte, ist nicht erwiesen.

Wenn der Beschuldigte tatsächlich

vorsätzlich Menschen getötet

hat, so muß § 211 des Deutschen Strafgesetzbuches Anwendung finden. Der Torpedoschuß war von einem deutschen Schiffe aus abgegeben, und deutsche Kriegsschiffe gelten auch im Auslande als Inland.

Der Soldat ist infolge seines Fahnenweides gebunden, jeden Befehl in Dienstlagen zu erfüllen, und wenn er lediglich in Erfüllung dieser Pflicht handelt, so ist er nicht verantwortlich. War der Befehl ein rechtmäßiger, so kann von einer rechtswidrigen Handlung auch objektiv nicht die Rede sein. Der Befehl war ein ordnungsmäßiger. Vazarettschiffe handeln dem Abkommen zuwider, wenn sie im Landkriege verwundete Soldaten transportieren. Sie dürfen nur im Seekriege Verletzte transportieren.

Der Beschuldigte ist nach Ansicht des Oberreichsanwalts auch dann nicht strafbar, wenn der Befehl nicht rechtmäßig gewesen wäre. Auch der nicht rechtmäßige Befehl bindet im allgemeinen den Untergebenen und bereitet ihn von der strafrechtlichen Verantwortlichkeit. Der Untergebene muß die Rechtmäßigkeit des Befehls unterstellen, und wenn er sie unterstellt hat, ist er nicht verantwortlich, wenn er in Ausführung des Befehls etwas begangen hat, was sonst strafbar wäre. Nach Ansicht des Redners ist der Beschuldigte im vorliegenden Falle

nicht verantwortlich zu machen.

Er beantragt deshalb die Freisprechung. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Hahnemann-Weipzig, schließt sich diesen Ausführungen an und erörtert im besonderen noch die Rechtmäßigkeit des dem Angeklagten erteilten Befehls. Er geht dann auf das Haager Abkommen ein. — Hierauf zieht sich der Gerichtshof zur Beratung zurück.

Nach mehr als einstündiger Beratung erscheint der Gerichtshof wieder. Präsident Schmidt verkündet gegen 12¼ Uhr das Urteil: Der Angeklagte wird freigesprochen; die Reichskasse hat die Kosten zu tragen einschließlich der notwendigen Auslagen des Angeklagten.

Die Urteilsbegründung macht sich die vom Oberreichsanwalt vorgetragene Erwägungen zu eigen.

Ausschneiden!

Druckfache  
Sind die  
Hauptredaktion der „Freiheit“

Berlin G2  
Breite Straße 8-9



Extra-Preise Montag bis Mittwoch

# Kleider- und Seidenstoffe



**Baumwoll. Muslin**  
bedruckt, reiche Musterauswahl, Mtr. 12,75 **9<sup>50</sup>**

**Blusenflanelle** (Baumwolle)  
hellgründig gestr., f. Blusen, Mtr. **9<sup>75</sup>**

**Gestr. Blusenstoffe**  
gute Qual., hübsche Farb., Mtr. **18<sup>75</sup>**

**Schleierstoffe** best.,  
helle u. b. Farb., 110 cm br., Mtr. **25<sup>50</sup>**

**Weißer Voll-Voile**  
115 cm breit ..... Mtr. **28<sup>50</sup>**

**Kleiderstoff** doppeltbr.,  
Gitterkaro, marine/weiß..... Mtr. **31<sup>50</sup>**

**Römische Streifen**  
doppeltbreit, f. Kleider u. Blusen  
dunkle Farben..... Mtr. **41<sup>Mk.</sup>**

**Kostüm-Frotté** weiß  
und farbig, 120 cm breit... Mtr. **42<sup>50</sup>**

**Reinw. Kleidervoile**  
viele Farben, 100 cm breit... Mtr. **69<sup>50</sup>**

**Eolienne** Seide mit Wolle,  
farbig, 100 cm breit..... Mtr. **82<sup>50</sup>**



**Seiden-Frotté** einfarb.  
große Auswahl ..... Mtr. **24<sup>Mk.</sup>**

**Reinseid. Messalin** **26<sup>Mk.</sup>**  
mittelfarbig ..... Mtr.

**Tussah-Seide** **52<sup>Mk.</sup>**  
in 10 Farben, 80 cm breit.. Mtr.

**Bastseide** bedruckt, apart.  
Muster, doppeltbreit..... Mtr. **58<sup>50</sup>**

## Schulkleidung

**Matros.-Kleid.**  
aus kakif. Waschst.  
u. gestr. g. Kadettat.  
für d. Alter v. 6 Jahr. **118<sup>Mk.</sup>**  
Jede weit. Größe 10 Mk. mehr

**Waschanzug**  
aus gut. gestreift.  
Kadettat., f. 6 Jahre **125<sup>Mk.</sup>**  
jede weitere Größe 6 Mk., ab  
9 Jahre 9 Mk. mehr

**Sportanzug**  
w. B., ausg. gemust.  
Stoffen, verschied.  
Dess., für 6 Jahre **198<sup>Mk.</sup>**  
J. weit. G. 8 M., ab 9 J. 12 M. mehr

**Einknöp.-Anzug**  
wie Bild, aus Waschstoff,  
gestr. Sportbluse mit dunkelblauer Hose, für 6 Jahre **95<sup>Mk.</sup>**  
Jede weitere Größe 6 Mk.,  
ab 9 Jahre 9 Mk. mehr

**Mädchen-Kleider**  
wie Abbildungen, aus  
Baumwoll-Mussolin u.  
Zephirleinen in flotten  
Fassons. Länge 60 cm **55<sup>Mk.</sup>**  
Jede weitere Größe 5 Mk. mehr

**A. Wertheim**  
Leipzigerstr.  
Rosenhallerstr.  
Moritzpl. Königstr.

**Damenstrümpfe 4<sup>75</sup>**  
gewebt, schwarzbraun, grau .....

**Damenstrümpfe 7<sup>25</sup>**  
Baumwolle, fein, gute Qualität.....

### Theater und Vergnügungen

**Volkshöhle**  
7 Uhr: Wallenstein's Tod  
7 Uhr: Der Bauer als Millionär  
**Neues Volkstheater**  
Königsplatz Str. 66  
3 Uhr: Jugendfreunde  
7 Uhr:  
**Die St. Jakobsfahrt**  
**Staatstheater.**  
Opernhaus  
Richard-Strang-Opus  
8. Abend:  
4 Uhr: Rosenkavalier  
Schauspielhaus  
7 Uhr: Die Journalisten  
7 Uhr: Die Flegel  
Direktion: Max Reinhardt.  
**Deutsches Theater**  
7 1/2 Uhr: Potofsch u. Perlmutter  
**Kammerspiele**  
8 Uhr: Der Strahpüt  
**Großes Schauspielhaus**  
Königsplatz  
7 1/2 Uhr: Ein Sommernachts Traum  
(Küster-Romanen)  
7 1/2 Uhr: Ein Sommernachts Traum  
(Küster-Romanen)  
**Komische Oper**  
7 1/2 Uhr: Die Oper  
**Alt-Heidelberg**

**Lessing-Theater**  
Direkt. Victor Barnowsky  
Schauspielhaus  
3 Uhr: Frau Barbara Borens  
Abendstück 7 1/2 Uhr:  
**Die Ballerina des Königs**  
(Konstantin, 809)  
**Deutsches Künstler-Theater**  
3 Uhr: Vogelmännchen  
Abendstück 7 1/2 Uhr:  
**Rosenmontag**  
(Hoch, Ross, Schradt)  
Mittwoch zum 25. Male:  
7 1/2 Uhr: Rosenmontag  
**Theater**  
**am Rollendorplatz**  
7 1/2 Uhr: Wenn Siebe erwacht  
7 1/2 Uhr:  
**Der Vetter aus Dingsda**  
**Thalia-Theater**  
7 1/2 Uhr: Mascottchen  
**Rose-Theater**  
7 1/2 Uhr:  
**Wo die Schwalben nisten**  
Theat. a. Kettb. Tor  
Tel. Moritzplatz 19077  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Elite-Sänger**  
- 10 Herren -  
Vorv. 11-15 u. 6-8

**Theater L. D.**  
**Königsgräber Str.:**  
Täglich 7.30 Uhr:  
Mit dem Feuer spielen  
9 Uhr: Hanses Maske  
(Orska, Niemann, Bild)  
**Berliner Theater:**  
**DAS MILLIARDEN SOUPER**  
7.30 Uhr: Hilde Wörner, Udo  
Olsen, Ralph Arthur Roberts,  
Derk. Alper, Paul Nestorf  
**Komödienhaus:**  
Abendstück 7.30 Uhr:  
**Der blonde Engel**  
von Robert Winterberg  
Paul Heilmann u. G.  
Johanna Dora u. Staatsst.  
u. G. Inge von der Grotten,  
Ira Harlan, Georg Siefert,  
Kurt Busch, Julius Rogg.  
u. U. Jolles Caprice u. U.  
am Dramenburger Tor  
Der ledige Chemann  
mit Ferd. Brändner  
**Walhalla-Theater**  
7 1/2 Uhr:  
**Die Scheidungsreise**  
7 1/2 Uhr: Apollotheater 7 1/2  
Friedrichstraße 218  
Täglich:  
**Tip-Tip Murrhah!**  
oder  
Der Sport-Schlamm  
mit Wilhelm Hartstein

**Metropol**  
Königsplatz  
Intern. Damen-Boxkämpfe  
und der unbedeutendste  
Juni-Spielplan  
**Berliner Brater**  
Kastanien-Wiese 709  
Täglich 4 1/2 Uhr:  
**Die Schönste**  
von Allen  
Operette von Jean Gilbert  
a Variété-Sensationen  
4 1/2 Uhr: Casino-Theater 4 1/2  
Nur einige Aufführungen:  
**Der Schritt einer Frau**  
**Sommer-Theater**  
**Schweizergarten**  
Am Friedrichshain 29-32  
Täglich  
das große Sensations-Juni-  
Spezialitäten-Programm  
u. a.:  
2 Aleros, phänomenaler  
renovierender Leiterakt  
Fritz Pohlmann, Humorist  
Lotte Wanny, Souveräne  
Küller, Tana, Gesang- und  
Tanztruppe  
Balltänze in der Lederer  
Goldst., Zauberkunst  
u. a. u.  
- Weibliche Barbore und  
Die Fahrt ins Glückland  
Mittwoch, 8. Juni 1921  
Erstes großes Kinderfreudentest  
Um 4 Uhr das Märchenpiel:  
Kottkappchen und der Wolf  
nachher d. ungeschätztes Programm  
Donnerstag, 9. Juni 1921  
Elite-Tag!  
**Großes Brillant-Feuerwerk**  
Anfang: Donnerstags 4 1/2 Uhr  
Sonntags 4 Uhr.  
Vorverkauf täglich u. 10 Uhr ab.

**Sport-Palast**  
Das größte Kino der Welt  
Friedrichstr. 72 u. Hochbahn-Bühnenstr.  
2 Uraufführungen:  
**Blut wider Blut**  
Aus dem Leben eines Hochkaplers. Detektivroman.  
Premiere:  
**Sticht durch Flammen**  
Schicksalstragödie einer Verführten.  
**Neue Welt**  
Arnold Scholz Hasenheide 108/114  
Sonntag, den 5. Juni 1921  
**Konzert** und  
**Spezialitäten-Vorstellung**  
**16 Attraktionen**  
vollständig neues Programm  
Anfang 4 Uhr 1-1 Einlaß 1 Uhr  
Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet  
**Briefmarken :: Münzen**  
kauft Großmann, Johannisstr. 4.  
Zugang u. d. Friedrichstr. (Str. 100) Norden 106/21  
**Rhein und Mosel**  
19er Winzenheimer kräftig blumiger Röhricht 14.50  
Liesberger Mosel 12.- 19er Rüdesheimer 18.50  
19er Caseler .. 21.- Roter Herxheimer 11.50  
Oestereich, Südwine 16.80 schwer süßer Malaga 24.75  
**Französischer Derby-Cognac Fl. 64.-**  
Derby Weinbrand .. 49.50 Weinbrand Verschnitt .. 42.50  
würzige Frucht- 75 frei Haus mit  
Wein-Bowle .. Flasche ohne Steuer  
Für Versand und Literatur besondere Entgelt-Preise.  
Holt, 2754, Engros: Burgstr. 34, Gensler & Gensler, Pöls-  
damer Str. 54, Hof, Draisling 104 u. 10 d. Hof, Weinstraße, Erlang-  
erstr. 11, Er. Frankl, 112, Hof, Jandorf, Sebald, Allen 178,  
Bismarckstr. 174.

**Schanburg**  
Königsgräber Straße 121  
Täglich ab 7 Uhr  
**Hotel Tartarus**  
oder  
Die Jagd nach dem  
Millionendieb  
ab 8 1/2 Uhr  
**Herrfeld-Gastspiel**  
Wer ist der Vater?  
**Kleinredlung**  
Kaufmann in Friedrichstraße,  
Quadrat-Nr. 66. - unter  
günstigen Bedingungen zu den-  
kauken. Kleiner, Sandstr.  
17 (am Eingang Alexander-  
platz).  
**Geld**  
Für jede Veranlassung. Höchste An-  
kaufspreise für Pfandbriefe,  
Bekanntes, Goldgegenstände,  
Teppiche, Silber u. m. w. u. s. w.  
Friedrichstr. 41, III. Hof-Koch-  
straße.  
**Prismengläser**  
und Pistolen kauf  
Kirchhof, Unterstr. 50.  
Horn, Wilmersberger Str. 7,  
verkleinert Feinwerkzeug.

**Residenz-Kasino**  
Blumenstraße 10  
Täglich:  
Großer  
Witwenball  
**Seifenhändler!**  
Kern- und Toilettenseifen,  
Wespen, Wagner, Fiebertsches,  
Lanolin-Seifen, Seifenpulver,  
Seifenpulver (rote Packungen),  
Seifen Sie mein Lager (8-1,  
Sonntag 8-1).  
Dampf, Brunnenstr. 122 (Hof)  
**Kolonie Zeelen,**  
wenige Minuten vom Cen-  
tralbahnhof, schön und bei  
dem reichlich gelegen,  
sehr gute Landparzellen  
von 1000 M. an bei klei-  
ner Anzahlung und gün-  
stigen Zahlungsbedingungen.  
Besitzer: Kolonial-  
W. Koschitzky,  
Berlin E 54,  
Rosenhaller Str. 39  
9-4. Teleph.: Kosden 5005.  
Sonntags Treffpunkt jeder-  
zeit im Restaurant Schott,  
direkt am Bahnhof Königs-  
platz.  
**Pußbaumfournier**  
amerik. 10 M., 4 M., 4 M., 4 M.,  
W. Herzog, Pringelstr. 46  
**Zigaretten-großhandlung**  
Vik. Marken f. Wiederverkäufer  
Pfeifen, Alexanderplatz 2, 1. Hof  
Händler gesucht für den  
Bereich aktueller Zigaretten-  
großhandlung „Freiheit“,  
Breite Straße 69.

Außerhalb Groß-Berlins Wohnende bitte beim Postamt bestellen!  
Der Unterzeichnete bestellt hiermit vom  
1 Exemplar der **Freiheit** täglich erscheinenden Zeitung  
zum Preise von Mk. 10. - monatlich, Mk. 5. - halbmönatlich,  
bei freier Zustellung ins Haus  
Der Berliner Organ der unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands  
mit der höchsten einmal erscheinenden  
inaktiveren Unterhaltungsbeilage „Freie Welt“  
Breite Straße 69, einlegenden.  
Diesen Beschlüssen bitten wir an die Hauptredaktion, Berlin E 2,  
Breite Straße 69, einzulenden.  
Der Verlag.  
Nr. 1000  
Stroße:  
Breite Straße 69, einlegenden.  
Breite Straße 69, einlegenden.  
Breite Straße 69, einlegenden.

**300**  
Heute  
am 1. Sonntag im Monat  
je 2 Mark  
nachmittags  
**Großes Doppelkonzert**  
Aquarium

**Kehre zurück**  
in guter Friedensgerode. Sie werden sich  
alles vergeben  
nur nicht, wenn Sie unterlassen, vor Heranschaffung bei  
Wallach & Schubert, E 2, Breite Straße 5,  
Hof links, vorzureden. Dort kaufen auch Prospekt  
Preis: 100  
Nach Maß  
konfektioniert  
Von  
Nachschneider  
Anzüge 350-650 600-900 500-1200  
Schlösser 485 575 600-800  
aus nur soliden Stoffen in bester, moderner Ausführung.  
Telephon: Zenitrum 8360.  
**Wanderkarten**  
für alle Gegenden erhält man in der  
Buchhandl. „Freiheit“, Breite Str. 8-9

**Soeben erschienen!**  
**PROLETARISCHE JUGEND**  
SAMPLING  
SOZIALISTISCHER  
JUGENDSCHRIFTEN  
Teil 3  
Og. Engelbert Graf  
**Stammt der Mensch**  
vom Affen ab?  
Mit 10 Abbildungen  
Preis 4.- Mark  
Zu beziehen durch die  
Buchhandlung „Freiheit“  
Berlin E 2, Breite Straße 59  
Auch in den  
Filialen der „Freiheit“ erhältlich

# Der Etat Der neuen Stadtgemeinde

Der Magistrat von Berlin hat mit den Beratungen des Haushalts-Voranschläges für 1921 begonnen. Mitte Juni soll der Etat den Stadtverordneten vorgelegt werden, und noch im Laufe des Monats soll die Beratung erledigt sein. Es ist einfach unmöglich, in dieser kurzen Zeit die Beratung des Voranschläges mit der Gründlichkeit, die die Sache verlangt, vorzunehmen. Handelt es sich doch hier nicht nur um den Etat eines Gemeinwesens, der an Umfang dem eines großen Staates kaum nachsteht, sondern auch die dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung unterbreiteten Vorschläge der früheren Gemeinden, die inzwischen in Groß-Berlin aufgegangen sind, erfordern eine eingehende kritische Nachprüfung. Diese Nachprüfung ist für Magistrat und Stadtverordnete um so schwieriger, als sie über Bedürfnisse von Gemeinwesen entscheiden sollen, die ihnen, zum überwiegenden Teile wenigstens, völlig fremd sind. Dazu kommt, daß die von den früheren selbständigen Vorortgemeinden unterbreiteten Voranschläge von diesen ebenfalls nicht genügend vorbereitet werden konnten. Bei der Ausarbeitung des Etats waren die inzwischen zu Groß-Berlin geschlagenen selbständigen Gemeinden nicht mehr befugt, eine Beratung des Voranschläges vorzunehmen, andererseits waren auch infolge der Verzögerung des Inkrafttretens der Bezirksämter auch keine gemeindlichen Organe an ihre Stelle gesetzt, die die Voranschläge vorbereiten konnten. Die Unterlagen, die von den einzelnen Verwaltungsbezirken dem Magistrat für den Etat 1921 unterbreitet worden sind, sind somit nicht höher zu bewerten als rein bürocratische Zusammenstellungen der einzelnen Ausgaben-Positionen. Und da diese Aufstellungen nach dem Muster des Berliner Etats, das von dem Schema der Voranschläge der früheren einzelnen Gemeinden erheblich abwich, in einem Eiltempo erfolgen mußten, so daß auch der Beamte keine Zeit fand, die erforderlichen Umrechnungen und Feststellungen vorzunehmen, so beruhen die von ihm gemachten Ansätze oft nur auf Schätzungen, die einer gründlichen Revision bedürfen.

Nach einer Magistratsverfügung vom 12. Mai sollten bis zum 31. Mai die Voranschläge der einzelnen Verwaltungsbezirke dem Magistrat eingereicht sein. Da die meisten Bezirksämter infolge der Hinauszögerung der Bestätigung erst vor einigen Wochen ihre Tätigkeit aufnehmen konnten, war eine Beratung der Voranschläge in den meisten Bezirken nicht möglich.

Die vom Magistrat verlangte Eile zur Einreichung der Voranschläge der Bezirke wurde mit den Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes begründet, wonach im Laufe des Monats Juni der Steuerverteilungsplan festgestellt sein müsse. Daß eine Ueberschreitung des gesetzlichen Termins eine Zwangsetatifizierung durch die Aufsichtsbehörden zur Folge gehabt hätte, darf wohl kaum befürchtet werden. Denn haben schon in normalen Zeiten einige Gemeinden diesen Termin nicht immer innehalten können, so würde eine Ueberschreitung des Zeitpunktes bei Feststellung des Etats 1921 der Stadtgemeinde Berlin mit dem Hinweis darauf hinreichend zu rechtfertigen sein, daß sie tatsächlich erst vor einigen Wochen ihre Funktionen im vollen Umfange aufnehmen konnte. So wünschenswert an sich eine frühzeitige Aufstellung des Etats im Interesse einer geordneten Verwaltung auch ist, so ist andererseits doch auch zu bedenken, daß durch eine überstürzte Etatsberatung Fehler entstehen können, die der Verwaltung im kommenden Jahre große Schwierigkeiten bereiten und dem Gemeinwesen Schaden zufügen.

Unter Berücksichtigung des außerordentlichen Umfanges des Haushalts-Voranschläges für das neue Berlin und der bisher dafür geleisteten höchst oberflächlichen Vorarbeit kann nicht dringend genug vor einer über-

eilten Beratung durch Magistrat und Stadtverordnetenversammlung gewarnt werden. Die den städtischen Körperschaften vorgelegten Etatentwürfe sind allerdings von dem Rämmerer resp. seinen Beamten einer Durchsicht unterzogen worden. Diese war aber lediglich geleitet von dem Bestreben, Absprüche der Ausgaben vorzunehmen. Es ist bereits durch die Presse bekannt geworden, daß der Haushaltsplan 1920 mit einem ungedeckten Fehlbetrag von rund 400 Millionen Mark abgeschlossen hat und daß nach oberflächlicher Schätzung der eingereichten Voranschläge für 1921 der Haushaltsplan für das kommende Etatsjahr einen Fehlbetrag von 750 Millionen Mark aufweisen soll. Jeder, sofern er nicht eine völlige Zerrüttung der Berliner Stadtverwaltung herbeisehnt, wird volles Verständnis zeigen für das Bestreben des Magistrats, einen Fehlbetrag im neuen Haushaltsplan zu vermeiden.

Es fragt sich nur, nach welchen Grundsätzen der Etat balanciert und Streichungen vorgenommen werden sollen. Und da will es scheinen, als wenn der Rämmerer hierbei nach Richtlinien verfährt, die vom sozialen Standpunkte aus betrachtet unmöglich gutgehen werden können. Bei den Beratungen, die zwischen dem Rämmerer resp. seinem Beauftragten und den Vertretern der Bezirksverwaltungen über die von diesen eingereichten Voranschläge stattgefunden haben, wurde von Seiten des Rämmerers als Grundlag der Streichung aufgestellt, daß der Etat für 1921 keinesfalls über die Höhe des Voranschläges für 1920 hinausgehen dürfe. Neue Projekte sollen überhaupt nicht im Etat aufgeführt werden. Es ist ein schlechter Trost, auf die Möglichkeit besonderer außerordentlicher Bewilligung hinzuweisen. Auf dem Gebiete der Wohlfahrts- und Jugendpflege sind Streichungen erfolgt, die lediglich die Arbeiterschaft und ihre Jugend treffen. So sind, um einige konkrete Beispiele zu nennen, die Ausgaben für Schülerwanderungen ganz gestrichen worden, die als Zuschuß für die Kinder der ärmeren Bevölkerung vorgesehen waren, damit diese von Schulausflügen nicht ausgeschlossen brauchen. Welch furchtbare Herzlosigkeit, den Kindern der Armen die Teilnahme an Schulausflügen streitig und von der Gnade wohlthätiger oder auch wohlgeselliger Stifter abhängig zu machen! Ebenfalls soll für den von einigen Orten mit sozialistischer Mehrheit vorgesehenen Moralunterricht kein Geld in Berlin vorhanden sein. Die Mittel für den katholischen Religionsunterricht an evangelischen Schulen sind freilich nicht gestrichen. Sollen dieser Art die wenigen kulturellen Erwerbungen sozialistischer Gemeinden durch das größere sozialistische Berlin in Frage gestellt sein?

Der Grundlag, daß der Etat 1921 nach den Sätzen des vorjährigen Etats aufzustellen ist, muß überhaupt als unsozial und dem eigentlichen Zweck der Groß-Berliner Eingemeindung widersprechend zurückgewiesen werden. Die Befolgung solcher Richtlinien ließe praktisch auf eine Verlängerung des vor der Eingemeindung in sozialer Hinsicht bestehenden ungerechten Zustandes zwischen den Groß-Berliner Gemeinden hinaus. Die ehemaligen Gemeinden der westlichen Vororte haben in früheren Jahren Einrichtungen, insbesondere auf dem Gebiete des Schulwesens, schaffen können, die zu bilden den Gemeinden mit ärmerer Bevölkerung bisher nicht möglich war. Ebenso sind im Westen Erholungsstätten durch Anlage von Parks, Spiel- und Sportplätzen entstanden, während die Gemeinden mit Arbeiterbevölkerung, obgleich diese derartige Einrichtungen dringender bedurft als die weniger gesundheitlich gefährdete wohlhabendere Bevölkerung des Westens, die Schaffung solcher Stätten sich versagen mußten. Dagegen sind die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke infolge der Nachwirkungen des Krieges und der nicht abnehmenden Erwerbslosigkeit in den Orten mit überwiegender Arbeiterbevölkerung bedeutend gestiegen. Wenn also der Neuerrichtung von Erholungsplätzen grundsätzlich widersprochen wird, so wird davon einseitig die Arbeiterschaft betroffen.

Und wenn ferner auf dem Gebiete der Wohlfahrt- und Jugendpflege an den Haushaltsvoranschlägen der einzelnen Verwaltungsbezirke gleichmäßig Streichungen vorgenommen werden, so bedeutet dies trotz der scheinbaren gleichmäßigen Behandlung aller Bezirke faktisch eine Benachteiligung der Arbeiterschaft und eine finanzielle Bevorzugung der bemittelteren Steuerzahler. Mit der Zusammenfassung der finanzkräftigeren westlichen Vororte mit den Orten, in denen die Arbeiterbevölkerung überwiegt, sollte doch der notwendige soziale und gerechte Ausgleich geschaffen werden, wie ja denn überhaupt der Sinn des Gemeinwesens es ist, den wirtschaftlich Stärkeren in erhöhtem Maße zur Tragung der Lasten heranzuziehen. Von diesem Gesichtspunkte aus sollte also bei Feststellung der Haushaltsvoranschläge der einzelnen Verwaltungsbezirke Verfahren werden. Einen gewissen Anhalt bei der Berechnung des Bedarfs der einzelnen Verwaltungsbezirke könnte die Bevölkerungsziffer bieten. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, haben immer noch die westlichen Orte weit höhere Ausgaben als die dicht bevölkerten östlichen Bezirke, obgleich diese weit höhere Verpflichtungen auf dem Gebiete des Wohlfahrts- und Armenwesens besitzen als jene. Man sollte doch auch nicht vergessen, daß gerade in manchen der westlichen Vororte noch kurz vor der Eingemeindung Neueinrichtungen geschaffen worden sind, die das neue Groß-Berlin finanziell stark belasten, während die mit dem Eingemeindungsgedanken sympathisierenden Arbeitergemeinden es unterlassen haben, kurz vor Torreschluß dem bevorstehenden Groß-Berlin neue Lasten aufzubürden. Insofern würde die Zugrundelegung der vorliegenden Etatsätze bei Feststellung des neuen Haushaltsvoranschläges eine Befragung dieser Gemeinden mit starkem Verantwortlichkeitsgefühl bedeuten. Schließlich ist ja auch der Etat 1920 ohne jede ordnungsgemäße Bearbeitung aufgestellt worden.

Die ungeheuren Schwierigkeiten, die bestehen, um den Etat für 1921 unter Beachtung der sozialen Gesichtspunkte und der Finanznot der Stadt Berlin herzustellen, sollen nicht verkannt werden. Es ist zweifellos eine unerhörte Leistung, die nicht nur einen geübten sozialen Blick verlangt, sondern auch an die Nervenkraft eines jeden einzelnen Mitarbeiters außerordentlich hohe Anforderungen stellt. Trotzdem darf auf keinen Fall einer rein schematischen Erledigung der Voranschläge der einzelnen Verwaltungsbezirke nach den Vorschlägen des Bureau, etwa mit dem Hinweis auf die Eilbedürftigkeit, zugestimmt werden. Eine rein bürocratische Aufstellung des Etats muß den sozialen Gesichtspunkt außer acht lassen und dem notwendigen gerechten Ausgleich hinderlich sein. Die minderbemittelten Schichten wären die Leidtragenden! Vor allem wird versucht werden müssen, von Staat und Reich möglichst hohe Zuschüsse für die Armenpflege, die Erwerbslosigkeit und produktive Erwerbslosenfürsorge zu erlangen. Unter allen Umständen muß verhindert werden, daß die durch den langen Krieg verursachte Finanznot der Stadt Berlin auf Kosten der Wohlfahrts- und Jugendpflege — d. h. auf Kosten der Arbeiterschaft! — ausgeglichen wird.

Der Gemeindeausschuß des Landtages beriet in seiner Sonnabend-Sitzung über die Venderung des Kommunal-, Kreis- und Provinzialabgabengesetzes, sowie über die Realsteuern und ihre Erhebung durch die Gemeinden. Die Beratung über die dazu vorliegenden Anträge Stering (Soz.) und Miteger (Str.) wurde vertagt, da die Regierung die alsbaldige Einbringung der Novelle zum Abgabengesetz ankündigte. Die Novelle liegt dem Staatsministerium vor und wird in den nächsten Tagen an das Plenum gelangen. Auf die Not der Gemeinden wird besonders Rücksicht genommen. Der Antrag Klost-Effen (Str.) auf Annahme eines Gesetzes, betreffend Erhebung von Nachtragszulagen durch Gemeinden und Gemeindeverbände wurde angesichts dieser Umstände zurückgezogen.

# Wolfsrauel

**Man verlange den Sommerkatalog**



<p><b>Damen-Kleidung</b></p> <p>Bluse, farbig bestickt, Batist 18.50</p> <p>Sportbluse, farbig gemustert, off. od. geschlozt. zu tragen 39.—</p> <p>Rock, weißer baumwoll. Geardin 69.—</p> <p>Rock, aus vorzüglich. Eolien 198.—</p> <p>Morgenrock aus bedrucktem Waschtuch 79.—</p> <p>Staub- oder Regenmantel aus imprägn. Covercoat 225.—</p> <p>Loden-Mantel 290.—</p> <p><b>Knaben-Kleidung</b></p> <p>Wasch-Kittelanzug aus leinenartigen Zephir, mode oder hellblau mit weißen Paspel, elegante Verarbeitung, für 1 1/2-4 Jahre 66.—</p> <p>Schlupf-Anzug, glatt od. gestreift, m. blauem Ueberrock, Größe 0 für 2 Jahre 66.—</p> <p>Bis Größe 6 je M. 7.— mehr.</p> <p>Einknöpff-Blusen-Anzug aus farbigem oder gestreift. Stoff, Or. 0 für 2 Jahre 58.—</p> <p>Bis Größe 6 je M. 6.— mehr.</p> <p>Kleider Blusen in großer Auswahl</p>	<p><b>Waschstoffe</b></p> <p>Dirndl-Stoffe 80 cm . . . . . Meter 13.50</p> <p>Perkal, bedr., f. Hemden u. Blusen, 80 cm. Meter 13.50</p> <p>Perkal, weiß, mit eingewebten weißen Streifen . Meter 13.50</p> <p>Tennisflanell in sporten Streifen Meter . . . . . 13.50</p> <p>Kleiderstoffe schötlich oder schwarz-weiß kariert, 80-85 cm. Mtr. 16.50</p> <p><b>Herren-Wäsche</b></p> <p>Oberhemd gestreift od. gem. mit Klappmanschotten 72.—</p> <p>Zephir-Oberhemd mit Klappmanschotten 85.—</p> <p>Taghemd aus kräft. Hemdenstoff 53.—</p> <p>Sport-Kragen weiß Piken oder Panama 4.75</p> <p>Herren-Strohhat Matelotform . . . . . 28.—</p> <p>Strickkrawatten Kunstseide in vielen Farben . . . . . 12.50</p>	<p><b>Wirkwaren</b></p> <p>Damen-Hemden gerippt, mit schmaler Achsel 22.—</p> <p>Kinder-Sweater, feiner Trikot, Mittelgröße 20.75</p> <p>Kind.-Hemdhoeschen, feiner weißer Trikot 23.75</p> <p>Badehosen aus Trikot für Herren, Mittelgröße 6.00</p> <p>Kinder-Söckchen, weiß Größe 1-5 6-9 3.75 4.75</p> <p><b>Reise-Artikel</b></p> <p>Kupee-Koffer, krokodill-narbig gepolst. Hartplatte mit Schutzdecken, 50 cm lg. 53.—</p> <p>Bahnkoffer, Kabinenform mit Schutzflügel, Kanten m. Blech eingefasst, 80 cm. 315.—</p> <p>Damen-Hutschachtel, runde Form, aus Holzplatten, Tragebügel aus Rindleder 25x30 cm 49.—</p> <p>Rucksäcke, ledern, wasser-dicht mit Leder-trägern 40x40 40x48 45x50 cm 25.50 44.50 72.50</p>	<p><b>Tischwäsche</b></p> <p>Reinl. Tischtücher geblickt, Schachbrettmuster besondere Gelegenheit</p> <p>150x 72.— 150x 97.50</p> <p>165 cm 200 cm</p> <p>150x 125.— 150x 145.—</p> <p>200 cm 300 cm</p> <p>Mundtücher dam. passivod, 65x85 cm 15.75</p> <p>Gartendecken, buntfarbig, waschecht</p> <p>120x 33.50 120x 39.50</p> <p>140 cm</p> <p><b>Handarbeiten</b></p> <p>bestickt, auf gutem, weißem Halbleinen, Lock- u. Ausschneitzzeichnungen</p> <p>Vierecke 33x33 cm 2.65</p> <p>Mitteldecke 65x 13.75</p> <p>Tischdecke 133x 59.—</p> <p>Kissenplatte 42x 60 cm 10.75</p> <p><b>Weißes Stickgarn</b></p> <p>Strähne 40 Meter 1.45</p> <p>Hängematt 29.50 34.50</p> <p>Kragenbeutel Batik-Löwen . . . . . 8.75</p>
--	---	---	---

GEGR. 1815 \* BERLIN C \* KÖNIGSTRASSE \* SPANDAUERSTRASSE





# HERMANN TIETZ

## Damenwäsche

Damenhemden feiner Stoff, mit guter Stickerei	29 <sup>50</sup>
Damen-Beinkleider Kleiderform, mit Stickerei-Ein- und -Ansatz	29 <sup>50</sup>
Untertaillen aus gestricktem Batist, mit Spitzen	19 <sup>50</sup>
Prinzessröcke gültzende Form, mit breiter Stickerei	75 <sup>00</sup>

## Badewäsche

Badehandtücher guter weisser Frotteestoff, 53x100 cm	16 <sup>90</sup>
Badelaken für Kinder, guter weisser Krüselstoff, 80x100 cm	34 <sup>50</sup>
Gummi-Badekappen feine Ausführung	29 <sup>50</sup>
Badeschuhe aus Leinen, Seile und Seide in grosser Auswahl	

## Korsette

Korsette gestreifter Stoff, mit Langette	16 <sup>50</sup>
Korsette aus jedem weissen Stoff, mit Zwirkel-Stickerei, 1 Paar Halter, waschbare Einlage	45 <sup>00</sup>
Backfisch-Korsette gültzende Form	29 <sup>50</sup>
Korsette aus grauem Dreif, mit breiter Schliese und Langette	45 <sup>00</sup>

## Strümpfe u. Trikotagen

Damenstrümpfe Baumwolle gewebt, schwarz und farbig	5 <sup>50</sup> 8 <sup>50</sup>
Damenstrümpfe Baumwolle gewebt, feine Qualität, schwarz und farbig	12 <sup>50</sup> 16 <sup>50</sup>
Damenstrümpfe Flor gewebt, extra fein, schwarz und farbig	21 <sup>50</sup> 29 <sup>75</sup>
Herrensocken Baumwolle gewebt, farbig	5 <sup>90</sup> 7 <sup>50</sup>
Herrensocken Baumwolle gewebt, feinfarbig	9 <sup>75</sup> 12 <sup>50</sup>
Kinderstrümpfe Baumwolle, 1x1 gestrickt, schwarz, Grösse 3 bis 11	9 <sup>75</sup> bis 16 <sup>50</sup>
Herren-Beinkleider makofarbig, alle Grössen	27 <sup>50</sup>
Herrenhemden makofarbig, alle Grössen	31 <sup>50</sup>
Herrenhemden mit farbigem Einsatz, alle Grössen	42 <sup>00</sup>
Damenhemdchen Baumwolle, weiss, ohne Arm	16 <sup>50</sup>
Damen-Schlupfhöschen Baumwolle, farbig	19 <sup>75</sup>
Damen-Hemdchsen Baumwolle, weiss, ohne Arm	21 <sup>50</sup>

## Damenkleidung

Wasch-Kleiderröcke	49 <sup>00</sup>
Frotté-Kittelkleid gestreift oder kariert	250 <sup>00</sup>
Frotté-Kittelkleid imprägniert	195 <sup>00</sup>
Reisemäntel imprägniert	245 <sup>00</sup> 290 <sup>00</sup>

## Blusen

Kimono-Bluse aus farbig bedruckten und einfarbigen Wäschstoffen	17 <sup>50</sup>
Weisse Voile-Bluse jugendliche Form, mit lockerer Garnierung	29 <sup>50</sup>
Weisse Voll-Voile-Bluse mit bunter Stickerei, Ausschnitt und Aermel behäkelt	36 <sup>50</sup>
Weisse Voile-Bluse hochmoderne Jabelform, mit schönen Einätzen	46 <sup>50</sup>
Voll-Voile-Bluse dunkel gemustert, aparte Dessins	59 <sup>50</sup>
Weisse Voll-Voile-Bluse mit grossem Klappen-Revers, reich mit Hohlsaum	79 <sup>50</sup>

**Wasch - Unterröcke**  
aus gestreiften Stoffen, mit  
flotten Ansätzen..... **29<sup>50</sup> 39<sup>50</sup>**

**Amerikanische Herrenstiefel** schwarz la Chevreaux, mit und ohne Derby, randgenäht, beste Verarbeitung **217<sup>50</sup>**

Soeben erschien! Soeben erschien!

## KARL RADEK

Die auswärtige Politik Sowjet-Russlands

Aus dem Inhalte:

Auf dem Wege zur Oktoberrevolution — Brest-Litowsk — Zwischen dem englischen, französischen, amerikanischen und deutschen Imperialismus — Vor einem neuen Brest-Litowsk — Der Arbeiterstaat und das kapitalistische Staatensystem — Der Weg der russischen proletarischen Revolution — Die Niederlage Koltshaks, Judenitschs und Denikins — Die Verhandlungen mit England — Die Bilanz der Entente-Politik — Die Aussichten der Revolution in Mitteleuropa und im nahen Osten

83 Seiten — Preis Mark 2.50 (geb. Mark 5.—)

## Schlafzimmer

eichenes, komplett 2650,—  
weisses, 2000,—, Herren-  
zimmer, randgenäht 2100,—  
bläuliche 4000,—, Speise-  
zimmer, sehr gute Qualität  
rund 4000,—, wahlbaum  
Gänsefedern 1200,— Mark.

Viele Gelegenheitskäufe  
in schweren Zimmer-  
einrichtungen und Einzel-  
möbeln zu enorm billigen Preisen.

**Hans Lennert**  
Lothringer Str. 55  
am Rosenhaleck Platz.



Laufdecken 40, 60, 80 cm  
Luftschläuche 10, 15, 20 cm.  
Verfand nach auswärts  
Eugen Schmidt, Bin. Bedfr. 13

## Seifenhändler

decken ihren  
**Bedarf**  
zu  
konkurrenzlosen  
**billigen**

Tagespreisen  
in allen Sorten la  
Kernseifen, Toilette-  
seifen, Badeseifen  
Syl-Persil

**Seifen-Engros**  
Lothringer Str. 38  
am Casino-Theater

## Gänsefedern

Hilffedern, auch  
ungerissen, aus  
erster Hand.  
Paul Paegelow  
Wlizen 15 04 Br.

## Möbel

Jeder Art bei  
kleiner Anzahlung  
und  
bequem. Abschlung  
Möbelhaus  
Andreasstr. 28  
Nur 1 Treppe  
Günstige Diskretion!

**PLATIN**  
Gold Silber  
alle Schiffe, Brennpunkte, Kontakte usw.  
Infolge erhalt. Verbindung kann ich — wie 1918/20 — er-  
kloßige Preise zahlen! — Stoffpreise halber! —  
Berlin 5., Eisdirektorstr. 17 pt., Ecke Neuenhagenstr.

**Trauringe**  
zu Engrospreisen direkt ab Fabrik.  
1 Trauring, 900 getempelt 75 Mk.,  
1 Trauring . . . . . 55 . . . . . 65 . . . . .  
1 Trauring . . . . . 333 . . . . . 30 . . . . .  
Wir fertigen nur massive Trauringe ohne Befuge.  
**Trauringfabrik H. Schneider & Sohn,**  
Brunnenstr. 41.  
Kontor und Verkaufsräume oben 1 Treppe.



Für den  
**Hochsommer:**  
**3**  
enorm billige  
**Kleider**

**Kleid 98,-**  
aus feinem gestreif-  
ten Voile mit Hohl-  
saum u. Samtband-  
gürtel

**Kleid 148,-**  
aus gutem bestick-  
ten Voll-Voile, reich  
mit Hohlsaum, gar-  
niert

**Kleid 298,-**  
(wie Zeichnung)  
aus bestem Vollvoile  
in weiss u. farbig mit  
ausserordentlich  
reicher eleganter  
Durchbruchstickerei

**Maassen**  
Oranienstr. 165  
(Am Oranienplatz)  
Leipzigerstr. 42  
(Ecke Markgrafstr.)

Kriegsanleihe wird zu 84%, in Zahlung genommen!

**In dieser Woche**  
**Seltene Gelegenheitskäufe!**

Fesche Waschkleider	89.—
Sport-Trikot-Jacken	41.—
Phantasie-Sportjacken Wolle	165.—
Kunstseide	165.— 200.— 250.—
Seidenglanz-Popelinemäntel	169.—
Impr. Seidenmäntel	248.—
Gummimäntel für Damen	306.—
Mantelkleider	270.—
Sportröcke	48.—
Covercoatmäntel	250.— 375.—
Pa. Regenschirmseidene-Mäntel	351.— 498.—
Gummimäntel für Herren	325.— 479.—
Modell-Krستمه	356.— 596.—
Seidenröcke	159.— 256.—

**Jetzt verkaufen wir!**  
Echte Pelzmäntel 2800, 3500, 4300; Plüsch-  
mäntel 750, Sealplüsch 1995; Astrachan-  
mäntel 300, 450; Krimmermäntel 775, 990

**Westmann**  
1. Geschäft: Berlin W8, Mohrenstrasse 37a  
2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115



# Groß-Berlin

## Hundstage

Wenn das Thermometer bei uns auf 25 bis 30 Grad Wärme (Celsius) steigt, dann stellt sich in unseren Breitengraden die — laute Gurtenzeit mit ihren logenannten Hundstagen im Gefolge ein. Aber ist es denn bei uns gar so heiß? Wie sieht es denn in dieser Beziehung in anderen Großstädten aus? Wir wollen gar nicht die am Äquator liegenden Gegenden ins Auge fassen, sondern nur Städte berücksichtigen, wie etwa New York, Chicago. In diesen treten noch ganz andere Temperaturen im Hochsommer wie bei uns auf. Ein solch amerikanischer Durchschnittsommer wiegt drei europäische auf.

Das Klima drüben ist teilweise tropisch, die Hitze ist feucht, so daß man richtiggehend nach Luft „lappst“. Selbst bei ruhigem Sitzen transpiriert der Körper im starken Maße. Die oft einsetzenden tagelangen Hitzewellen sind unerträglich. Wenn man bedenkt, daß die Temperatur drüben bis zu 90 Grad Fahrenheit (in Amerika gehts nach Fahrenheit) und darüber steigt, so gewinnt man noch lange keine Vorstellung von der herrschenden Hitze. Da die Häuser leicht gebaut sind, so ist es in vielen Wohnungen nicht auszuhalten. In dieser Zeit sind dann alle Parks und öffentlichen Anlagen freigegeben, und Tausende übernachten im Freien auf Rasen und Bänken. Bierschank wird auf den flachen Dächern geschlafen. Der patrouillierende Schutzmann paßt dann nur auf eventuelle Fledderer auf. Um diese Zeit treten dann auch massenhaft die Mücken auf, die jedem das Leben vergällen. Überall müssen die Fenster, Veranden usw. mit dichtmaschigen Drahtnetzen versehen werden. Vor Verzweiflung über diese Plagegeister klemmt mancher Nichtraucher Zigaretten zwischen die Zähne.

Eine besonderes „Bergnügen“ ist die Wasserversorgung. Sobald es heiß wird, werden überall vom Gesundheitsamt Plakate angehängt, die empfehlen, das Wasser vor dem Genuß abzukochen, da es ungesund ist. Zudem herrscht oft Wassermangel in den großen Städten (New York soll bald eine Hochquellenwasserleitung aus dem Gebirge bekommen). Wenn in den unteren Stockwerken der Wasserhahn offen ist, gibt es im dritten oder vierten Stockwerk kein Wasser. Als Behelfsmittel ist deshalb jeder Küche eine kleine Handpumpe angebracht. Das gefachte Wasser wird in Flaschen gefüllt und auf Eis gelegt. Die ärmste Familie muß drüben einen Eiskühler haben und tagtäglich im Sommer Eis konsumieren, sonst könnte man Erwatzen nicht aufbewahren, es ginge sofort alles in Faulnis über. Das Eisgeschäft ist drüben übrigens in den Händen eines Trusts, der die Preise diktiert. Preisserhöhungen des Eises wirken drüben oft schwerer wie bei uns die Verteuerung von notwendigen Nahrungsmitteln.

Die Hitze steigert ungeheuer die Sterbefälle bei Menschen wie auch bei Tieren. Hitzschläge treten massenhaft auf. Jedes Jahr springen im Sommer von den großen Brooklyn Brücken, die einen Meeresarm überqueren und so hoch über dem Wasserspiegel liegen, daß Hochsechshöhe mit ihren hohen Masten durchfahren können, Menschen ins Wasser hinunter. Tag und Nacht sind deshalb diese Brücken besetzt.

Bei großer Hitze kann man kaum essen. Sehr viel Obst und Gemüse wird konsumiert, auf allen Straßen stehen Händler mit Nischenbörstchen, die eisgetränkte Limonade verkaufen. Andere halten auf Eis gekühlte Ananasscheiben feil. Eis-Soda, Eis-Tea usw. wird massenhaft verteilt. Durch die Hitze wird der Straßenall so weich, daß man vermeint, auf einem Teppich zu gehen. Pflaster wird in wenigen Tagen so ruiniert, daß es teilweise ganz erneuert werden muß. Männlein wie Weiblein tragen im heißesten Sommer teilweise diese Unterwäsche, sonst kämen sie aus der „Kittschnäse“ nicht heraus und wären arbeitsunfähig.

Gegenüber dieser amerikanischen „Höllenshitze“ sind unsere Hundstage eine angenehme Abkühlung, um die uns die Amerikaner beneiden.

## Eine Episode aus dem Kapp-Putsch!

Wie vorsichtig die Gerichte die Aussagen von Zeugen bewerten müssen, zeigte sich wieder in einer Schwurgerichtssitzung, die am Mittwoch und Donnerstag beim Landgericht II in Berlin stattfand. Wegen versuchten Mordes und Aufruhrs war der Elektromonteur Herald Gustav angeklagt. Verteidiger war Rechtsanwalt Dr. Boenheim. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Am 15. März 1920, dem Tage des Kapp-Putsches, fand in Friedenau in der Kaiserallee ein Zusammenstoß zwischen einer erregten Volksmenge und einigen Eipolizisten statt. Bei dem Zusammenstoß wurde von seiten der Sipo eine Handgranate geschleudert, die einen unbeteiligten Fußgänger traf und ihm so schwere Verletzungen am Arm beibrachte, daß er seitdem Krüppel ist. Von seiten der Menge wurde das Verleihen der Handgranate mit Pistolenküssen erwidert, ein Sicherheitspolizist wurde dabei verwundet.

Die Anklage warf dem Angeklagten vor, daß er einer der Pistolenküssen gewesen sei, der auf die Sipo geschossen habe. Während ein als Zeuge vernommener Oberwachmeister nur behauptete, daß er den Angeklagten unter der Menschenmenge gesehen habe, behauptete ein Zeuge, ein Kapitänleutnant a. D. Kirke, daß er mit voller Bestimmtheit von seinem Balkon in der Kaiserallee aus in dem Pistolenküssen den Angeklagten erkannt habe. Der Angeklagte bestritt, in der Kaiserallee gewesen zu sein. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Boenheim, hatte einen umfangreichen Alibibeweis dafür angetreten, daß der Angeklagte zur Zeit der Tat sich überhaupt nicht auf der Straße, sondern in der Wohnung einer ihm befreundeten Familie befunden habe. Trotzdem die vernommenen Alibizeugen übereinstimmend die Angaben des Angeklagten bestätigten, hielt der Staatsanwalt die Anklage wegen versuchten Mordes und Aufruhrs aufrecht und bat die Geschworenen, die Schuldfragen zu bejahen. Der Verteidiger wies demgegenüber in seinem Plädoyer darauf hin, daß der ganze Zusammenstoß überhaupt nur durch die Schuld der Sipo entstanden sei. Die Pistolenküsse seien nur die Antwort auf das völlig unmitotierte Verfehlen der Handgranate gewesen, durch die ein blühendes Menschenleben vernichtet sei. Er wandte sich scharf dagegen, daß der Vertreter der Staatsanwaltschaft bei den Alibizeugen jeden kleinen Widerspruch in den Aussagen registrierte und den Entlastungszeugen Unglaubwürdigkeit vorwarf, während er alle Widersprüche in den Aussagen der Belastungszeugen für unerheblich hielt. Die Beweisaufnahme hätte, wenn man ihr nicht Gewalt antue, einwandfrei ergeben, daß der Angeklagte zur Zeit der Tat nicht auf der Straße gewesen sei.

Gemäß dem Antrag des Verteidigers verneinten die Geschworenen die Schuldfrage, so daß der Angeklagte freigesprochen werden mußte.

Gerade dies freisprechende Urteil ist ein Beweis, wie ungeheuer leicht ein Unschuldiger durch leichtfertige Aussagen von Zeugen ins Zuchthaus gebracht werden kann. In den Prozessen vor den Sondergerichten sind unzählige Male Angeklagte, die ihre Unschuld unangefochten bezeugten, auf Grund der Aussage auch nur eines Zeugen zu den härtesten Strafen verurteilt worden. Es ist ein unmöglicher Zustand, daß vor Gericht ein Menschenschild oft von der Aussage eines einzigen Zeugen, der doch zum mindesten dem Jertum unterworfen ist, abhängt.

## Schwere Uebergriffe der Schupo

Der Name „Schupo“ ist bekanntlich eine Abkürzung für Schutzpolizei, und in diesem Wort ist doch sonst enthalten, daß ein jeder annehmen kann, die Polizei ist ein Organ, das zum Schutze des Publikums geschaffen ist, gegen unerlaubte Uebergriffe der Rowdies und sonstigen Verbrechermwelt. Aber weiter soll die „Schutzpolizei“ den Verkehr auf den Straßen erleichtern, sie soll Auskünfte erteilen, vor allem soll sie gegenüber dem Publikum ein sehr höfliches und freundliches Benehmen an den Tag legen, um so ein vertrauensvolles Band zwischen Schutzpolizei und Publikum herzustellen. Aber gerade das letztere geht der „Schupo“ vollständig ab und zeigt auch, daß nicht jeder erste und beste geeignete ist, bei der Schutzpolizei Dienst zu tun. Ganz besondere Charaktere sind dazu nur fähig, vor allem solche Leute, die das Lebensschicksal in seiner ganzen Auswirkung kennen.

Auf diese Eigenschaften wird aber leider bei der „Schupo“ sehr wenig Wert gelegt, und weil dem so ist, hören die Klagen nicht auf, die täglich bei uns eingeht und die geeignet sind, die Schutzpolizei immer mehr in Mißkredit, namentlich bei der Arbeiterschaft zu bringen. Hierin Abhilfe u schaffen, muß eine der wichtigsten Aufgaben der maßgebenden Behörden sein.

Auch am Freitag hat sich wieder ein derartiger Fall zugetragen, der eine große Erregung nach sich zog und inzwischen der Staatsanwaltschaft übergeben worden ist. Uns wird darüber folgendes berichtet:

„In der Königgräber Straße werden seit einigen Tagen die Straßenhändler in der übelsten Weise von der Schupo schikaniert. Als am Freitag, nachmittags gegen 1/2 Uhr, die Frau des Straßenhändlers Nathan Gottlieb mit ihrem Wagen zwischen der Köthener und Dessauer Straße hielt, um ihre Ware (es waren Hosen) feilzubieten, trat der Polizeiwachmeister Rambusch, ein Häne von Gestalt, auf die Frau zu und forderte sie auf, ihren Platz zu wechseln. Die Frau hat in anständiger Weise, einen Augenblick warten zu dürfen, da ihr Mann jeden Augenblick kommen müsse; als dieser im nächsten Moment erschien, trat gleichzeitig auch ein Kunde an den Wagen. Als der Schupobeamte nunmehr erneut die Aufforderung zum Platzwechseln an den G. richtete, sagte dieser, er wolle noch den Kunden bedienen; auch das paßte dem Schupomann nicht. Als nunmehr der Aufforderung, den Platz zu wechseln, nicht sofort Folge geleistet wurde, wurde ein in nächster Nähe haltender Wagen der Schutzpolizei herangerufen (der dort für besondere Fälle stationiert zu sein scheint, D. Reb.) und die Verhaftung des Straßenhändlers sollte vor sich geben; als dieser aber erst den wahren Grund wissen wollte, wurde ihm mitgeteilt, weil er dem Befehl nicht sofort Folge gegeben habe; darauf wurde G. (welcher 100 Prozent kriegsbeschädigt ist und nur einen Arm hat) von dem Schupobeamten vor die Brust gefaßt, so daß er zusammenbrach; als seine Gehirne ihm zu Hilfe eilen wollte, wurde auch diese von demselben Beamten ins Gesicht geschlagen, so daß sie mehrere Schritte jurücktaumelte. Dieser

Vorgang wiederholte sich zweimal. Mit Hilfe eines zweiten Beamten war G. inzwischen in den Wagen geworfen. Auf der Fahrt zum zuständigen Richter wurde dieser von einem zahlreichen Publikum begleitet; als G. diesem zeigen wollte, daß er ein Kriegskrüppel ist, wurde er wieder geschlagen, und der Wagen setzte sich in Trab, um den Augen des Publikums zu entkommen, nach dem Revier in der Wilhelmstr. 31. Auch hier, beim Abladen, ließ man den Kriegsbeschädigten wieder zur Erde fallen. Mittlerweile hatte sich auch das Publikum angesammelt, welches nunmehr in ganz energischer Weise verlangte, daß der so arg Mißhandelte sofort wieder freigelassen wird, was innerhalb einer halben Stunde geschah.“

Dieses der Vorgang, der uns von einer Anzahl Augenzeugen bestätigt wird und der, wie oben gesagt, inzwischen der Staatsanwaltschaft übergeben worden ist. Wir verlangen aber darüber hinaus, daß der betreffende Wachmeister Emil Rambusch sofort von seinem Dienst entfernt wird, denn er scheint uns der allerungeeignetste Mann für den Polizeidienst zu sein. Weiter ist aber nötig, daß den Polizeibeamten eine gründliche Unterweisung im Verkehr mit dem Publikum gegeben wird. Mit aller Entschiedenheit verlangen wir aber, daß die Straßenhändler nicht als Feindbild einer Schutzpolizei angesehen werden, die sich aus Stützen des alten Militärstaates zusammensetzt. Die Straßenhändler sind zu meist Kriegsbeschädigte und Arbeitslose, die lediglich ihrer Existenz wegen den Handel betreiben, die aber selbst untereinander organisiert sind und jeden Wucher bekämpfen.

## Notwehr oder Totschlag

In unserer Sonnabend-Morgenausgabe veröffentlichten wir einen Polizeibericht, in dem mitgeteilt wurde, daß zwei Einbrecher niedergeschossen seien. Wir knüpften an diese Darstellung unsere Zweifel und forderten eine genaue Nachprüfung. Diese Forderung ist nun zu berechtigt gewesen. Wie wir nachträglich festgestellt haben, handelt es sich nicht um einen Beamten der Schupo, sondern um einen Dienstfuhrer der Kriminalpolizei. Von Zeugen wird uns mitgeteilt, daß die Behauptung, daß es sich um Einbrecher handelt, unzutreffend sei. Die beiden Angeeschossenen waren auf dem Wege nach ihrer Wohnung und hatten unterwegs eine Plünderung mit einem Basanten. Dieser bedrohte sie sofort mit einem Revolver. Auf ihre Aufforderung, die Waffe auf der Polizeiwache abzuliefern, sei der Revolverheld davongelaufen und habe dann, als er eingeholt wurde, ohne weitere Aufforderung geschossen und beide niedergestreckt. Also liegt nach dieser Darstellung nicht mal Notwehr vor. Es ist anzunehmen, daß inzwischen eine Untersuchung eingeleitet ist, damit der Schuldige zur Verantwortung gezogen wird. Bisher haben die Angehörigen allerdings noch nicht die Stelle finden können, die sich für die Annahme der Beschwerde zuständig erklärt hätte. Durch einen Strafantrag wird das Verfahren hoffentlich schneller in Gang kommen.

## Die Langeweile bei der Reichswehr!

In Spandau besteht seit Jahrhunderten die Zitabelle, welche den bekannten Julius zum zu ihren Eigenheiten zählt, bairg doch dieser bis zum Ausbruch des Weltkrieges 1914 den bekannten Reichskriegsschatz von 120 Millionen Goldmark. Bis 1914 war diese Zitabelle jedenfalls ein gewichtiger Bestandteil des alten militärischen Staates. Man sollte nun meinen, daß sie inzwischen, nachdem a n g e b l i c h der alte Militärstaat gestürzt, in Bedeutung verloren hätte. Dem ist nicht so.

In früherer Zeit befand sich in den Gebäuden auch gleichzeitig die Wohnung des gegenwärtigen Stadtkommandanten. Der letzte dieser Art war der latillam bekannte Kapittel Generalmajor Sirempel, der, nach Erledigung des Kapp-Putsches, aufkehlend wie so viele andere die Treue heraufgeholt ist. Wie bei allen Kapiteln, so war auch vor der Zitabelle ein Posten aufgestellt, der sich im Hin- und Hergehen die Langeweile vertreibt. Wenn man nun glaubt, es sei heute anders, so irrt man auch hier gewaltig. Zwar sind keine 120 Millionen Goldmark mehr zu bewachen, die sind bekanntlich während des Krieges verpulvert worden, aber ein leibhaftiger Kapittel ist zu beschützen, und da nun einmal bei der Reichswehr sehr viel Zeit und auch überflüssige Leute sind, ist es notwendig, um sie zu beschäftigen, daß man gleich zwei Posten ausstellt, und diese gleich bis zum eisernen Torgritter vorschickt.

So stehen da zwei Reichswehrsoldaten in dem bekannten Kriegshelm und halten getreulich Wacht, daß dem Generalmajor Sirempel kein Haar gekrümmt wird. Und das geschieht in der „freiesten Republik der Welt“, genannt Deutschland!

## Zwangsmassnahmen gegen Lazarettinsassen

Vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten erhalten wir folgende Zuschrift:

Seit längerer Zeit bestehen im Verlorungsstrankehous Schloß Charlottenburg Differenzen, weil angeblich eine Anzahl Lazarettinsassen sich der Hausordnung nicht gefügt und sich auch sonstige Uebergriffe erlaubt haben sollen. Dieser Vorgang hatte zur Folge, daß das Hauptverorgungsamt Berlin die Verlegung dieser „Unruhstiller“ für angezeigt hielt.

Im Verlorungsstrankehous Schloß Charlottenburg befinden sich etwa 260 Kriegsbeschädigte, meist Amputierte. Bereits mehrere Male bestand die Gefahr der Schließung des Lazarett, was aber immer wieder verhindert werden konnte. Der Vorgang

**Stillier** Billig und gut

- Damen-Leinenschuhe** 48<sup>50</sup>
- Damen-Leinenschuhe** 72<sup>50</sup>
- Damen-Spangenschuhe** 88<sup>50</sup>
- Damen-Halbschuhe** 128<sup>50</sup>
- Damen-Halbschuhe** 135<sup>00</sup>
- Damen-Halbschuhe** 148<sup>50</sup>
- Damen-Halbschuhe** 185<sup>00</sup>
- Damen-Halbschuhe** 195<sup>00</sup>
- Knaben-Schnürstiefel** 195<sup>00</sup>
- Herren-Schnürstiefel** 128<sup>50</sup>
- Herren-Schnürstiefel** 168<sup>50</sup>
- Herren-Schnürstiefel** 225<sup>00</sup>
- Herren-Schnürstiefel** 245<sup>00</sup>
- Herren-Halbschuhe** 195<sup>00</sup>
- Herren-Halbschuhe** 248<sup>50</sup>
- Herren-Halbschuhe** 275<sup>00</sup>





# Gummi-Mäntel

- Gummi-Mäntel aus einfarbigen, glatten Stoffen in moderner Schließ- od. Raglanverarbeit., M. 850., 435. 325.-
- Gummi-Mäntel aus Cover coat od. Homoson-Oberstoff; in Sport- od. bequem. Schließform M. 750., 700. 600.-
- Gummi-Mäntel aus Doublestoff, außergewöhnlich haltbar, M. 850., 700. 675.-
- Gabardine-Mäntel aus rinvollenen Stoffen, modern verarbeitet . . . . . M. 900. 780.-

- Sommer-Anzüge in wundervollen hellen Farbenstellungen, nach den neuesten Modellen hergestellt . . . . . M. 1200., 900., 700. 550.-
- Reise-Ulster u. Schlüpfer aus moderner Homospunstoffen M. 900., 800., 700. 600.-
- Ferien-Anzüge für Knaben und Jünglinge aus dauerhaften Stoffen . . . . . M. 84.-
- Wasch-Anzüge, Lüster-Jackets, Sommerjoppen u. -Hosen



**BaerSohn**  
 nur Chausseestrasse 29 - 30  
 In der Morgenstunde Verkauf billiger Sachen

**Beachtenswert!**  
 Dar in allen Abteilungen meines Hauses vorgenommen

**grosse Preisabbau**

Beispielsweise!  
**Deutsche Teppiche**  
 moderne Muster, reine Ware

Größe	130-200	M.	167,50
ca.	140-230	„	207,50
„	195-300	„	325.-

in buntpersischen Mustern.

Größe	160-235	M.	287,50
ca.	190-300	„	435.-
„	240-340	„	675.-

Eine große Anzahl mit **Teppiche Fehlern!**

Möbelstoffe, Gardinen, Läuferstoffe, Tisch- und Diwanddecken, Tüllbettdecken, Steppdecken, Treppenläufer.

**Teppich-Spezialhaus**  
**Emil Lefèvre**  
 Berlin-Süd. Seit 1882  
 nur **Oranienstr. 158.**  
**Keine Filialen!!**

*Tun merk' Dir endlich, liebe Maus, Zum Waschtage muss Persil in's Haus!*

Denn erstens wäscht es wundervoll, zweitens schont und erhält es die Wäsche, und drittens spart es Arbeit, Seife und Kohlen.

**PERSIL**  
 ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: **HENKEL & CO., DÜSSELDORF.**

**Hören und staunen, was Ihnen hier geboten wird!**  
**S. Wildmann, 38 Prenzlauer Str. 38**  
 Verbindung aller Bahnen am Alexanderplatz. Geschäftsgründung 1893

80 br. melierte Niedermauffelwe, blau, schwarz u. weiß gestreift . . . . .	9.-	<b>Zuckerstoffe - Schneiderartikel</b>	Reißmstoffe, 130 br. . . . . 25.- do. blau, 130 br. . . . . 30.-
80 br. Wips, blau-weiß gestreift, auch für Knaben-Anzüge geeignet . . . . .	9.-	100 br. Reißmstoff, Milano, Silbergr. 22.-	Reissm. Kammerherrenstoff blau, 150 br. 145.-
80 br. Semdentuch, nicht u. weiß . . . . .	9.-	140 br. Silbergr. Seidenfutter . . . . . 18.-	80 gr. ca. 1000 Mtr. Festgarn, Rolle 3.50
120 br. Frotté, prima weiß 30.-, 23.-		140 br. Um-Geige, Hochglanz . . . . . 25.-	1000 Mtr. Obergarn . . . . . Rolle 3.50
		140 br. Wollejerse . . . . . 45.50	1000 Mtr. Obergarn, weiß, Rolle 8.-
		100 br. Kammesfutter, schön gestreift . 13.-	300 Mtr. Blauselbenerfah . . . . . 3.50
		80 br. Is. Tafel. 25 per. 1. feine Maßstab. 13.-	

Soeben erschien Nr. 41/42 der Kleinen Bibliothek der Russischen Korrespondenz:

**N. LENIN**  
 Das Verhältnis der Arbeiterklasse zum Bauerntum  
 (Rede auf dem X. Kongress der Kommunistischen Partei Rußlands)

**Preis 1.00 Mark**  
 Zu beziehen durch **Frankes Verlag, G. m. b. H., Leipzig**

Soeben erschienen! **Russische Korrespondenz** Nummer 5

Inhalt: N. Lenin: Die Vorbedingungen und die Bedeutung der neuen Politik Sowjet-Rußlands (Ueber die Nationalfrage). / Ueber die Rolle und die Aufgaben der Gewerkschaften (Rede von G. Sinowjew, V. Trotski und M. Schlapnikow auf dem X. Kongress der Kommunistischen Partei Rußlands, Moskau, März 1921). / N. Lenin: Ueber die Einheit der Partei (Rede auf dem X. Kongress der K. P. R.). / M. Gucharin: Ueber den Partisanbau (Rede auf dem X. Kongress der K. P. R.). / V. Krizmann: Aufgaben der wirtschaftlichen Organisationen in Sowjet-Rußland. / G. Wargan: Die neue Wirtschaftspolitik Sowjet-Rußlands. / Zenus Rede auf der Allrussischen Konferenz der Transportarbeiter. / Der englisch-russische Handelsvertrag. / Vertrag zwischen Rußland und Persien. / Vertrag zwischen Rußland und der Türkei. / Friedensvertrag zwischen Rußland, der Ukraine und Polen. / J. Diappoport: Die Wirtschaft Turkechans im Jahre 1920. / H. Goltzmann: Das Problem des Arbeitslohnes.

128 Seiten Preis Mark 5.- 128 Seiten

Zu beziehen durch **Frankes Verlag G. m. b. H., Leipzig**

**Möbelfabrik Rob. Seelisch**  
 Berlin O, Rigaer Str. 71-73a, 3 Minuten vom Bahnhof Frankfurter Allee

Gegründet 1876

Schlafzimmer: 4400.- 5300.- 6500.-  
 8500.- 9200.- 10000.-  
 Speisezimmer: 4700.- 5400.- 6300.-  
 7800.- 8900.-  
 Herrenzimmer: 4200.- 5400.- 6000.-  
 7500.-  
 Küchen: 800.- 700.- 800.-  
 900.- 1000.- 3000.-

Gekaufte Möbel können kostenlos lagern.

Versand nach allen Ländern Deutschlands. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet. Illustrierte Kataloge nach anvertr. franko.

# Sommerkleidung

die Sie jetzt so nötig brauchen, finden Sie bei uns in Hülle und Fülle und **spottbillig!**

- Eleg. Sommer-Mantel**  
 aus leichtem, modisfarbigem Stoff, mit der beliebten buntdesignten Rückenseite. Hinten in der Taille gezogen . . . . . **225.-**
- Modern. Frotté-Kleid**  
 Schöne feste Ware, in verschiedenen Farben, mit sehr aparten andersfarbigen Einsätzen. Besonders feiner, gestochener Gürtel . . . . . **165.-**
- Leicht. Wetter-Mantel**  
 aus vorzüglichem widerstandsfähigem Material in der vielbegehrten Covercoat-Farbe. Besonders geeignet für Straße, Reise und Sport . . . . . **198.-**
- Weißes Wasch-Kleid**  
 aus vorzüglichem, marmoriertem Voll-Volle, reich mit Blenden u. Hoblaum verziert . . . . . **110.-**

**C&A**

**Königstraße 33 Chausseestraße 113**  
 Am Bahnhof Alexanderplatz Beim Stettiner Bahnhof